

# **Die Münchner Straßennamen**





südwest

Hans Dollinger

Erarbeitet zusammen  
mit dem Stadtarchiv,  
dem Kommunalreferat-Vermessungsamt  
und dem Baureferat der  
bayerischen Landeshauptstadt

# Die Münchner Straßennamen

Mit 72 Fotos aus der Sammlung  
Pettendorfer im Stadtarchiv München



Redaktionsschluss: März 2007

© 2007 Südwest Verlag  
in der Verlagsgruppe  
Random House GmbH, München  
6., aktualisierte Auflage 2007  
zuvor erschienen im Ludwig Verlag

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck – auch auszugsweise –  
nur mit Genehmigung des Verlages.

Umschlaggestaltung und -motiv:  
Christian Martin Weiß, München  
Satz: Regina Bocek, München  
Druck und Bindung: Alcione, I-Lavis

ISBN 978-3-517-08370-4



## Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München

Man kann sich das heute kaum vorstellen, aber bis Anfang des 19. Jahrhunderts musste, wer sich zu rechtfinden wollte in

München, die Straßennamen noch auswendig kennen. Erst ab Oktober 1801 wurden die ersten Straßen in unserer Stadt mit Namenschildern versehen. 1894 erschien dann die erste größere Veröffentlichung über »Die Münchner Straßennamen und ihre Erklärung« durch Karl Graf von Rambaldi.

Und mit diesem Band legt Hans Dollinger nunmehr die neueste Fassung des Buchs über die Münchner Straßennamen vor – ein Mammutwerk im Vergleich zur Broschüre von 1894: Denn aus den rund 800 Münchner Straßen und Plätzen jener Zeit sind inzwischen über 6000 geworden. Jahr für Jahr kommen hier im Durchschnitt gut 20 neue Straßennennungen hinzu. Mit den großen Neubaugebieten wie der Parkstadt Schwabing, der Messestadt Riem oder dem Arnulfpark entstehen nicht nur neue Wohnungen, Büros und Gewerbeflächen, sondern auch eine Vielzahl neuer Straßen.

So spiegelt sich in der Fortschreibung der Münchner Straßennamen auch das Wachstum und die zeitgeschichtliche Entwicklung unserer Stadt – auch wenn manches davon aus heutiger Sicht das Bild des demokratischen, friedlichen, toleranten und weltoffenen München empfindlich stört. Als eines der brisantesten Beispiele sei dafür nur die nach der nationalsozialistischen Machtergreifung beschlossene Umbenennungsaktion genannt, bei der auf Wunsch der »Kriegerschaft Deutscher Kolonialtruppen« im damals gerade erst eingemeindeten Stadtteil Trudering ein ganzes »Kolonialviertel« gebildet wurde. Aus guten Gründen hat der Münchner Stadtrat inzwischen mehrheitlich für die »Entkolonialisierung« dieser Straßennamen gestimmt: die Von-Trotha-Straße, die für ein besonders düsteres Kapitel der deutschen Kolonialgeschichte stand,

wurde – zur Erinnerung an die Opfer – in Hererostraße umbenannt; bei den anderen Straßen werden die amtlichen Namenserläuterungen ergänzt und so gestaltet, dass sie den heutigen Ansprüchen genügen.

Gerade das Beispiel der »Entkolonialisierung« zeigt das wachsende, auch zunehmend kritische Interesse an der Benennung der Münchner Straßen. Um den veränderten Anforderungen Rechnung zu tragen, wurden in den letzten Jahren deshalb eine ganze Reihe von Neuerungen beschlossen:

Dazu gehört etwa die Befugnis der Bezirksausschüsse, eigenständig über die Benennung von Straßen in ihrem Stadtbezirk entscheiden zu können, sofern damit nicht die Ehrung einer Persönlichkeit verbunden ist, für die sich nach wie vor der Stadtrat das Entscheidungsrecht vorbehält.

Dazu gehört die Vorgabe, Straßen – um endlich auch in dieser Männerdomäne für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu sorgen – bevorzugt nach Frauen zu benennen.

Und dazu gehört schließlich auch die Möglichkeit, Straßenschilder bei Bedarf mit einer erläuternden Hinweistafel zu versehen. Im größeren Umfang ist das bisher zum Beispiel in Sendling und im Neubaugebiet am Ackermannbogen geschehen, dank des finanziellen Engagements der örtlichen Bezirksausschüsse. Private Sponsoren halten sich hier dagegen leider zurück, deshalb möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal betonen: Selbstverständlich sind auch private Spenden zur Finanzierung solcher Hinweisschilder herzlich willkommen!

Damit wünsche ich auch dieser Neuauflage des Buchs über Münchner Straßennamen wieder ein lebhaftes Interesse und regen Gebrauch.

Christian Ude

# Weshalb heißt der Karlsplatz Stachus?

Zur Entwicklung der Münchner Straßennamen

Innerhalb der mittelalterlichen Stadt waren die Namen der Gassen und Plätze gleichsam von selbst gewachsen. Sie waren abgestellt auf topografische Gegebenheiten und Auffälligkeiten (z. B. Tal, Anger) und nahmen Bezug auf die lokale Situation wie den nächstgelegenen Zielpunkt wichtiger Verkehrsverbindungen (z. B. Neuhauser, Schwabinger, Sendlinger Gasse) oder die übliche Nutzung (z. B. Rindermarkt, Roßmarkt, Saumarkt, Weinstraße).

Die Konzentrierung gleichartiger Gewerbebetriebe in den dafür geeigneten Stadtbezirken konnte für die anliegenden Gassen ebenso namengebend werden (z. B. Schäfflergasse, Lederergasse) wie ein von Zugehörigkeit oder Funktion besonders auffälliges Gebäude, das den Namen des Eigentümers respektive seiner Familie (Dienergasse, Kaufingergasse) oder die darin ausgeübte Tätigkeit auf den zu- oder vorbeiführenden Weg übertrug (Pfistergasse, Münzgasse).

## Bestand vom 14. bis zum 18. Jahrhundert relativ konstant

So, wie die älteren Straßennamen also ohne amtlichen »Taufakt« entstanden waren, lebten sie auch ohne rechtsverbindliche Fixierung in der mündlichen Tradition weiter, weshalb ihre Schreibung in den Kaufurkunden oder Steuer- und Gerichtsbüchern der Stadt orthografisch häufig variiert. Umwidmungen von Komplexen und repräsentative Neubauten konnten selbstverständlich jederzeit zu Umbenennungen von Gassen führen (z.B. Judengasse – Gruftgasse, Obere Brunngasse – Josephspitalgasse), doch blieb der Bestand an »Straßennamen« vom 14. bis zum 18. Jahrhundert insgesamt relativ konstant.

Die altüberlieferten Gassen- und Platzbezeichnungen in der von Mauern und Bastionen umgebenen, noch überschaubaren Stadt waren den Einheimischen geläufig, die zumindest innerhalb des eigenen Stadtviertels in der Regel auch alle Gebäude, ihre Eigentümer und Bewohner kannten

und im Gedächtnis bewahrten. Dementsprechend waren auch Straßenbeschilderung und Hausnummerierung überflüssig, ja darüber hinaus sinnlos, da die Mehrzahl der Menschen einst sowieso des Lesens und Schreibens unkundig war. Die Fremden orientierten sich an bunten Hausbildern und Hauszeichen, an frommen Freskogemälden und an Gewerbesymbolen, von denen uns heute eigentlich nur noch die Wirtshauschilder geläufig sind. Erst im aufgeklärten 18. Jahrhundert, genauer gesagt 1770, wurde auf Anweisung des Magistrats in München eine Hausnummerierung durchgeführt, die stadtviertelweise erfolgte. Seit 1801 wurden dann auch die Namen der Straßen an den Straßenecken auf hölzernen Tafeln angezeigt.

Wer heute im Altstadtbereich die namenkundliche oder historische Herleitung von Straßen- und Platznamen, von Häusern, Toren und Türmen, von Bächen, Brücken und Brunnen näher erforschen möchte, der sei auf das ausgezeichnete Werk von Helmuth Stahleder, »Haus- und Straßennamen der Münchner Altstadt« (München 1992), verwiesen. Als man Ende des 18. Jahrhunderts den bergenden Mauerring Münchens niederlegte und von Architekten auf dem Reißbrett entworfene Straßenzüge das aus eingeebneten Bastionen und Gärten und Wiesen bestehende direkte Umfeld der Stadt erschlossen, endete auch der natürliche Wachstumsprozess der Münchner Straßennamen.

## Straßen für die Regenten und ihre Familien

Straßen sollten hinkünftig nicht allein die vielen Neubaugebiete erschließen, sondern gleichzeitig die Weisheit und Fürsorge des Regenten und seiner Familie verherrlichen. Ihre Namen galten als wichtige Träger der dynastischen Propaganda. So wurde bereits 1797 der nach der Gartenwirtschaft des Eustachius Förderl umgangssprachlich »beim Stachus« bezeichnete Platz vor dem Neuhauser Tor zu Ehren des Kurfürsten Karl Theodor in »Karlsplatz«



*Der Karlsplatz im Jahre 1885*

umbenannt, eine amtliche Festlegung, die sich allerdings bei der Bevölkerung bis auf den heutigen Tag nicht recht durchsetzen konnte.

Das sich im Nordwesten anschließende Areal der unter Bayerns erstem König Max I. Joseph erschlossenen »Maximiliansvorstadt« mit ihren rechtwinklig aufeinanderstoßenden Straßen und gemessenen Platzanlagen erhob die dynastische Ehrung zum Prinzip. Die nach königlichen Prinzessinnen und Prinzen benannten Trassen von Luisen-, Elisen-, Augusten-, Karl-, Ottostraße usw. zerteilten ein für vornehme Villen, Palais und königliche Kunstsammlungen geradezu prädestiniertes Gebiet, dessen »wittelsbachische« Geschlossenheit lediglich durch nachträgliche Umbenennungen gestört wurde (z. B. Friedrichstraße heute Arcisstraße, Wilhelmstraße heute Barer Straße, Königsstraße heute Brienner Straße).

Die Namengebung für die neuangelegten Trassen der imposanten klassizistischen Ludwigstraße und der vornehmen neugotischen Maximilianstraße

propagiert in besonderer Weise die städtebauliche Initiative des Hauses Wittelsbach.

Neben die dynastische war bereits frühzeitig die patriotische Ehrung getreten. Schon 1826 waren auf Befehl Ludwigs I. Straßenzüge im Bereich der Maxvorstadt zur Glorifizierung bayerischer Siege in den Befreiungskriegen umgetauft worden (Barer Straße, Arcisstraße, Brienner Straße), ein Vorgang, der sich auch nach dem gewonnenen Krieg von 1870/71 wiederholte, als ein neubebautes Viertel um den Ostbahnhof (Franzosenviertel) mit den Namen siegreicher Schlachtorte bedacht wurde (z. B. Sedanstraße, Gravelottestraße).

### **Das Andenken an Künstler, Literaten und Wissenschaftler, die den Ruhm Münchens und Bayerns mehrten**

Die patriotische Ehrung war aber nicht allein auf militärische Ereignisse ausgerichtet, sie umfasste – ganz im Sinne Ludwigs I. auch das Andenken jener

Künstler, Literaten und Wissenschaftler, die den Ruhm Münchens und Bayerns gemehrt hatten. So waren vor allem im Bereich der Isarvorstadt, teilweise schon zu Lebzeiten der Geehrten, seit den dreißiger Jahren neuangelegte Straßen mit erinnerungswürdigen Eigennamen versehen worden (z.B. Klenzestraße, Corneliusstraße, Utschneiderstraße). Damit war in der Praxis ein Rahmen abgesteckt, den man in der Folge zum offiziellen Maßstab bei Straßenbenennungen erhob.

In einer Ministerialentschließung vom 4. August 1875 – also mitten in einer Zeit des stürmischen kommunalen Wachstums – wurde dem Münchner Magistrat aufgetragen, »mit neuen Straßenbenennungen geschichtliche Momente der Stadt und insbesondere durch Kunst und Wissenschaft verdiente Männer dem Gedächtnis der Jetztzeit näherzurücken«.

Die entsprechend dieser Verordnung in Neubaugebieten von Historikern und Archivaren in Vorschlag gebrachten Straßennamen nahmen z.T. auch Rücksicht auf die historische Bedeutung oder die bisherige Funktion und Bezeichnung des betreffenden Areals. So wurden beispielsweise auf dem Marsfeld die Straßennamen nach Organisatoren und Führern der bayerischen Armee ausgewählt, während das unterhalb der Sendlinger Kirche gelegene Gebiet (Sendlinger Unterfeld) die Teilnehmer am unglücklichen Aufstand von 1705 ehrte.

### **Ende des 19. Jahrhunderts: Namen und Ereignisse der Landes- und Stadtgeschichte**

Namen und Ereignisse der Landes- und Stadtgeschichte kommen gegen Ende des 19. Jahrhunderts also bevorzugt zur Anwendung, weshalb z. B. 1877 im neuerschlossenen Westend die Münchner Patrizierfamilien (Bart, Gollier, Kazmair, Ligsalz, Ridler, Schenck und Tulbeck) erstmals in München eine »Heimstätte« fanden, obwohl sie mit diesem Gebiet in keiner Verbindung standen. Besondere Probleme ergaben sich bei den immer zahlreicher werdenden Eingemeindungen, da doppelt verwendete Straßennamen geändert werden mussten. Eine eigene, 1890 ins Leben gerufene magistratische Kommission regelte die Umbenennung in Neuhausen und Schwabing. Münchens rasches Wachstum setzte allerdings die mit der

Auswahl aus den lokalen Geschichtstraditionen Beauftragten in Verlegenheit, weshalb immer mehr Anknüpfungen auch an die Geschichte und Geografie des Landes und des Reiches gesucht wurden. Bald war man bei der völligen Systemlosigkeit angekommen, ein Umstand, der in der Presse von Zeit zu Zeit heftig beklagt wurde.

### **»System in die Sache« bringen**

Der zuständige Referent für Straßenbenennungen geht 1912 in einem Zeitungsartikel auf diese Klagen ein und fragt seine Kritiker, wie bei dem ständigen Bedarf an Straßennamen und bei den unterschiedlichen Ansichten über die Zweckmäßigkeit einer bestimmten Namengebung in den Kollegien von Magistrat und Gemeindebevollmächtigten überhaupt ein »System in die Sache« zu bringen sei. Bezeichnend ist folgende Passage seiner Stellungnahme:

»Weiter wurde im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beanstandet der ›polnische Katarrhname‹ Morawitzkystraße; mir ist er weder sympathisch noch antipathisch. Er ist der Name eines hervorragenden Mitarbeiters des Grafen Montgelas: er stand schon seit vielen Jahren, schon unter meinen Vorgängern auf dem Programme und ist heuer als Lückenbüsser hineingekommen. Was ja überall vorkommen kann.«

Ende des Ersten Weltkrieges begann die Straßenbenennung nach abgetretenen deutschsprachigen Gebietsteilen oder Städten in Mode zu kommen (Danziger Straße, Liegnitzer Straße, Klausenburger Straße usw.), doch reichte der völkische Einfallsreichtum der zuständigen Sachbearbeiter nicht aus, um den Bedarf an Namen zu stillen. Geschichte, Geografie und Botanik wurden im weitesten Sinn bemüht: Das Chaos der Straßennamen war weiter auf dem Vormarsch.

### **1928: Forderung nach einheitlichen Richtlinien**

1927 gesteht auch das vom Münchner Stadtrat herausgegebene »Münchner Wirtschafts- und Verwaltungsblatt« ohne Umschweife ein, dass es bei der Straßenbenennung keine Systematik mehr gäbe. Der Stadtrat befinde sich angesichts der wachsenden Stadt »oft geradezu in einer Notlage,



der rasch und ohne viel Federlesens abgeholfen werden muss. Daher kommt es, dass die neuen Namen mitunter ein so willkürliches, ortsfremdes, geschichtsloses Gepräge tragen.« Schon ein Jahr zuvor war es im Münchner Stadtrat zu einer teilweise grundsätzlichen Debatte über Straßenbenennungen gekommen, die auf Ortschaften, Berge, Pflanzen und dergleichen hinwies, und vom Referenten offen eingestanden worden, dass es sich z. T. um reine Verlegenheitsvorschläge handle (22. Juli 1926). 1928 konnte man sich immerhin bei der Schreibweise der Straßennamen auf die im Duden aufgestellten Grundsätze einigen. Die Forderung nach einer gemäß einheitlichen Gesichtspunkten und Richtlinien durchgeführten Straßenbenennung blieb aber ein aktuelles Pressethema.

1933 versuchte das Reichsinnenministerium eine solche Systematik zu dekretieren. Angeordnet wurde dabei u. a., dass es jeden Straßennamen in einer Stadt nur einmal geben dürfe und dass lange Straßen bei der Benennung unterteilt werden müssten. Man habe abzuwechseln mit den Bezeichnungen Straße, Allee, Damm, Gasse usw., und die Namen selbst sollten in erster Linie an Örtlichkeiten, lokale oder geschichtliche Begebenheiten und Persönlichkeiten erinnern. Namen von lebenden Personen seien grundsätzlich zu vermeiden.

Die Straßenbenennungspraxis im Dritten Reich sollte aber gerade der letztgenannten Anregung Hohn sprechen. Wie auch in anderen deutschen Städten wurden zahlreiche öffentliche Verkehrsflächen mit den Namen prominenter NS-Politiker belegt. Allerdings betrafen diese Umbenennungen in München weniger das Stadtzentrum als vielmehr den Stadtrand. Im Altstadtbereich verlor eigentlich nur der Promenadeplatz seinen Namen und wurde zu Ehren des damaligen Reichsstatthalters in »Ritter-von-Epp-Platz« umgetauft, eine Namengebung, die von den Münchnern umgangssprachlich jedoch nicht angenommen wurde.

### **Nach 1945: »Entnazifizierung« mit rund 200 Umbenennungen**

Umgekehrt sollten die nach »Juden und jüdischen Mischlingen 1. Grades« benannten Straßen umbenannt werden, was bei elf zum Namenswechsel führte. Bei fünf war die Untersuchung über die rassistische Qualität der Geehrten bei Kriegsende noch

nicht abgeschlossen. Nach 1945 mussten zunächst die nach Personen und Motiven des Dritten Reiches benannten Straßen »entnazifiziert« werden, was zu beinahe 200 Umbenennungen führte. Weitere 650 (unpolitische) Namen wurden in den Außenbezirken aufgegeben, weil hier eine Verwechslungsgefahr mit Straßennamen in der Innenstadt gegeben war. Alles in allem brachten die Jahre bis 1950 die größten Umbenennungsaktionen der Stadtgeschichte.

Seit 1945 ist der vorrangige Bezug zur Münchner Geschichte, zu den örtlichen Gegebenheiten und Überlieferungen (z. B. Flurnamen) und zu dem einst in München ansässigen Personenkreis aus Kunst, Wissenschaft, Technik usw. wieder in den Vordergrund gerückt. Dass die Neu- und Umbenennungen nicht stets nach jedermanns Geschmack sein können und dass die »Würdigkeit« der Erwählten bisweilen Ansichtssache ist, liegt in der Natur der Sache. Doch grundsätzlich macht man sich die Entscheidung nicht leicht. Sie ist keinesfalls das Diktat eines Einzelnen, sondern sie ist das Ergebnis eines Verwaltungskonsenses auf breitester Basis. Das Verfahren bei der Straßenbenennung, das sich auf Seite 1 der Straßennamen- und Hausnummernsatzung vom 19. Juli 1988 stützt, wird heute wie folgt abgewickelt: Das Kommunalreferat erarbeitet aufgrund von Hinweisen Privater oder veranlasst durch Anregungen der Bezirksausschüsse einen Namensvorschlag, der von mehreren Gutachtern (darunter das Stadtarchiv) genau überprüft wird. Erst dieser mehrfach überprüfte Vorschlag geht dann an den zuständigen Kommunalausschuss des Stadtrats bzw. an den zuständigen Bezirksausschuss zur Beschlussfassung.

### **Straßenbenennungen – ein Reflex unseres seit dem 19. Jahrhundert instabilen Geschichtsbildes**

Vermutlich wird der in diesem Buch zusammengestellte Fundus der aktuellen Münchner Straßennamen bei politisch und weltanschaulich engagierten Menschen Anlass zu Kritik geben. Es wird auch nicht ausbleiben, dass historische Präzisierung manchen Helden und Ehrenmann von gestern und vorgestern mindestens in die Durchschnittlichkeit zurückstuft, was dann auch Konsequenzen für den entsprechenden Straßennamen haben soll; doch sei vor allen weltan-

schaulich motivierten Großangriffen auf den gegenwärtigen Namenbestand gewarnt – und dies nicht allein aus praktischen Erwägungen: sind doch auch unglückliche oder hilflose Benennungen Teil unserer mitunter nicht besonders glücklichen Stadtentwicklung und ein wichtiger Reflex unseres seit dem 19. Jahrhundert instabilen Geschichtsbildes. Man sollte sich in diesem Zusammenhang die Worte von Helmuth Stahleder zu Herzen nehmen: »Es liegt in der Natur dieser Art der Straßenbenennung, dass sich auch unter den aufgeführten Straßennamen immer noch welche befinden, die bei genauem Hinsehen das Bild stören, das wir uns gerne von dieser Stadt machen. Namen, die heute auch niemand mehr vergeben würde. Sie alle wieder tilgen zu wollen, wäre aber sicher auch keine ehrliche Lösung. Es hieße einen großen Teil der Vergangenheit und einen Teil der Geschichte auslöschen und wegleugnen zu wollen. Wenn man sich darauf einlässt, diese Straßennamen sozusagen zu politisieren, dann muss man auch politische Irrtümer in Kauf nehmen und sich damit abfinden, dass die Nachwelt daraus ihre Schlüsse über die Bewusstseinslage der Benenner zieht. Das wird in hundert Jahren auch für die Straßenbenennungen unserer Zeit gelten. Es mag uns peinlich sein, dass unsere Vorfahren

absolute Fürsten, dass sie Patrioten, Kolonialisten, Militaristen und was nicht sonst noch alles gewesen sind, und es mag uns peinlich sein, dass man das heute noch sieht, beispielsweise an ihren Straßenbenennungen. Sie sind aber leider Ausdruck ihrer Zeit und unserer Geschichte.«

Dr. Richard Bauer  
Direktor des Stadtarchivs München

## Informationen zum Gebrauch dieses Buches

Dieses neu erarbeitete Lexikon der Münchner Straßennamen, erstmals 1994 erschienen, aktualisiert im Januar 1995, Oktober 1996, Oktober 1998, im Februar 2004 und im April 2007, basiert auf dem aktuellsten alphabetischen »Straßenschlüsselverzeichnis« des Städtischen Vermessungsamtes, den letzten Straßenbenennungen nach den Beschlüssen des Kommunalreferats/Vermessungsamts und des Stadtrates sowie auf dem neuesten Straßenverzeichnis und amtlichen Stadtplan (Ausgabe 2007). Das Nachschlagewerk verbindet konzeptionell die 1965 und 1963 vom Baureferat herausgegebenen Bücher »Münchens Straßennamen« mit dem »Straßenverzeichnis von München« von Scheiber, das zuletzt im Jahre 1989 (57. Auflage) erschienen ist.

Dem Benutzer gibt das neue Lexikon auf einen Blick Auskunft

- a) über Name (Fettdruck) und Lage der Straße, in welchem Stadtteil oder Stadtviertel,
- b) über die Lage der Straße in welchem der seit 1996 neu eingeteilten 25 Stadtbezirke (Ziffer in Klammern), deren Grenzen auf der in der vorderen inneren Umschlagklappe abgedruckten Übersichtskarte von München (Maßstab 1:50000) zu sehen sind,
- c) über das Jahr der Benennung (Jahreszahlen hinter dem Stern), die bei früher außerhalb der Stadtgrenzen befindlichen Gemeinden meist identisch mit dem Jahr der Eingemeindung in die Stadt München ist,
- d) über die amtliche Namenserläuterung aller Straßen, Plätze und Wege, die unter Zuhilfenahme weiterer Quellen nach Möglichkeit so ergänzt wurde, dass die Auskunft über Personen und Begriffe sowie Namen aus Geographie und Natur ausreichend für die Ansprüche ist, die an ein solches Lexikon gestellt werden.

Als wichtigste Nachschlagewerke wurden u.a. herangezogen: Die »Brockhaus Enzyklopädie« in 24 Bänden (19. Auflage, 1986-1994); Max Spindler, »Handbuch der Bayerischen Geschichte« (4 Bde., München 1967-1975); Karl Bosl (Hrsg.), »Bosls Bayerische Biographie« (Regensburg 1983).

An benutzter Literatur zu einzelnen Sachgebieten und zur Geschichte der Stadt München seien hier als weiterführende Literatur genannt:

Richard Bauer (Hrsg.), »Geschichte der Stadt München« (München, 1992); Biller/Rasp, »München – Kunst- und Kulturlexikon« (München, 1994, 1997, 2003); Heike Bretschneider, »Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in München 1933 bis 1945« (München, 1968); Hans Dollinger, »München im 20. Jahrhundert. Eine Chronik der Stadt von 1900 bis 2000« (München, 2001); »Geist und Gestalt. Biographische Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften« (Ergänzungsband, 1. Hälfte, München, 1963); Max Megele, »Baugeschichtlicher Atlas der Landeshauptstadt München« (München, 1951); »München - ›Hauptstadt der Bewegung‹«, hrsg. v. Richard Bauer, Hans Günter Hockerts, Brigitte Schütz, Wolfgang Till, Walter Ziegler (München 1992); Hans F. Nöhbauer, »München. Eine Geschichte der Stadt und ihrer Bürger« (2 Bde., München 1989/1992); Friedrich Prinz (Hrsg.), »Trümmerzeit in München« (München 1984); Christian Probst, »Lieber bayrisch sterben. Der bayerische Volksaufstand der Jahre 1705 und 1706« (München 1978); Walter Schmitz (Hrsg.), »Die Münchner Moderne. Die literarische Szene in der ›Kunststadt‹ um die Jahrhundertwende« (Stuttgart 1990); Helmut Stahleder, »Haus- und Straßennamen der Münchner Altstadt« (München 1992); Reinhart Wittmann, »Hundert Jahre Buchkultur in München« (München 1993) sowie dem »Kompass Stadtatlas München« (29. Aufl., 419, 1998/99) und »Kompass Buchplan München Großraum« (421, 2003).

Für die Bebilderung dieses Buches stellte das Stadtarchiv München freundlicherweise die 1988 wiederentdeckte Sammlung des Fotografen Georg Pettendorfer auswahlweise zur Verfügung, die Straßenbilder Münchens aus den Jahrzehnten zwischen 1895 und 1935 zeigt. Nostalgisch anrührend begegnen wir in diesen Fotos nach restaurierten alten Glasnegativen einem Bild Münchens aus einer Zeit, als München zur Großstadt expandierte und doch noch »heil« war, aus einer Zeit, bevor »Größenwahn, Kriegsfurie und Stümperei« vielerorts die Konturen des alten Stadtraums »verunstaltet« haben, wie Richard Bauer, der Direktor des Stadtarchivs, im Vorwort zu einer Bilddokumentation der Pettendorfer-Fotos schrieb.

Das heutige München ist dem Leser aus einer Vielzahl auf dem Markt befindlicher Bildbände und aus eigener Anschauung vertraut. Die 72 ausgesuchten und alphabetisch zugeordneten Bild-dokumente Pettendorfers mögen allen Freunden Münchens und seinen Besuchern begreiflich machen, was der amerikanische Dichter Thomas Wolfe schon vor siebzig Jahren festgestellt hat: »Wie könnte man von München sprechen, ohne zu erwähnen, dass diese Stadt gleichsam ein deutsches Himmereich ist? Es kommt vor, dass man im Schlaf vom Paradiese träumt, aber der Traum der meisten Deutschen ist eine Reise nach der bayerischen Hauptstadt München.«

Neu in dieser aktualisierten Auflage ist am Ende des Buches ein Personenregister. Es soll dem Benutzer das Auffinden von Straßen erleichtern, deren Benennung mit einem Vornamen beginnt, dem Benutzer aber nur der Familienname bekannt ist.

Autor und Verlag bedanken sich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Erarbeitung des Textes und der Auswahl der Bilder beim Stadtarchiv München, dem Kommunalreferat-Vermessungsamt und der Abteilung Verwaltung und Recht im Baureferat der Landeshauptstadt. Insbesondere gilt dieser Dank dem Direktor des Stadtarchivs, Herrn Dr. Richard Bauer, und seinen Mitarbeiterinnen Elisabeth Angermair und Eva Graf.

Dank schulden Autor und Verlag auch Oberbürgermeister Christian Ude für sein aktualisiertes Grußwort.

Ganz besonders bedankt sich der Autor bei Herrn Herbert Grafwallner vom Kommunalreferat-Vermessungsamt München für seine stets bereitwillige Hilfestellung beim Zusammentragen der für die laufenden Straßenbenennungen notwendigen Daten.

Noch ein Hinweis: Im Internet kann jeder Interessent unter der Adresse

[www.vermessung.muenchen.de](http://www.vermessung.muenchen.de)

den genauen Verlauf der ab 2001 ausgewiesenen neuen Straßen einsehen.

München, April 2007

*Hans Dollinger*

# Aachener Straße

**Aachener Straße**, Schwabing-West (4), \*1906: Nach Aachen, der alten deutschen Kaiserstadt am Dreiländereck Deutschland-Belgien-Holland, in der zwischen 936 und 1531 32 deutsche Kaiser und Könige gekrönt wurden: im Münster wurde Karl der Große bestattet (als Kaiserpfalz ab 769 bezeugt; als Reichsstadt 1336 bestätigt, 1794 an Frankreich und von 1798 bis 1814 Hauptstadt des Roer-Départements; 1815 preußisch).

**Aaröstraße**, Johanneskirchen (13), \*1937: Nach Aarö, der dänischen Insel im Kleinen Belt.

**Abacostraße**, Herzogpark (13), \*1934: Evaristo Felice dell'Abaco (1675-1742), italien. Komponist; von 1715 bis 1740 Kammerkonzertmeister der bayerischen Kurfürsten.

**Abbachstraße**, Moosach (10), \*1913: Nach Bad Abbach an der Donau, angeblich Geburtsort von Kaiser Heinrich II. (972).

**Abbestraße**, Allach (23), \*1955: Ernst Abbe (1840-1905), Physiker, Direktor der Zeiss-Werke und der Jenaer Sternwarte, große Verdienste auf dem Gebiet der Optik, besonders beim Bau von Mikroskopen; Gründer der berühmten Carl-Zeiss-Stiftung; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

**Abensbergstraße**, Moosach (10), \*1913: Nach Abensberg an der Abens, südlich von Kelheim; Geburtsort des bayerischen Geschichtsschreibers Johannes Turmair, genannt Aventinus.

**Abenthumstraße**, Ramersdorf (16), \*1908: Jakob Abenthum (1842-1903) war ein Förderer von Wohlfahrtseinrichtungen.

**Aberlestraße**, Sendling (6), \*1887: Johann Georg Aberle (Geburtsdatum nicht mehr feststellbar), Adjutant im Lützelburgschen Regiment, war einer der Anführer des Aufstandes der bayerischen Bauern gegen die österreichische Besetzung, leitete in der Sendlinger Mordweihnacht 1705 den Angriff auf den Roten Turm an der Isar; er wurde 1706 auf dem Marienplatz in München mit dem Schwert hingerichtet.

**Abtstraße**, Milbertshofen (11), \*1923: Franz Abt (1819-1885), Hofkapellmeister in Braunschweig, bekannter Liederkomponist in spätbiedermeierlichem Stil.

**Achatstraße**, Ludwigsfeld (24), \*1952: Nach dem Halbedelstein Achat.

**Achenseeplatz**, Michaeliliburg (15), \*1921: Nach dem Achensee, dem größten See Nordtirols, zwischen Karwendel und Sonwendgebirge gelegen.

**Achenalstraße**, Berg am Laim (14), \*1929: Nach dem Achenal, dem Tal des Flusses Ache in Tirol.

**Achleitnerstraße**, Harlaching (18), \*1900: Martin Achleit(h)ner (1823-1882), verdienster Münchner Wasserbaumeister, Schleusenwärter an der Marienklause in Harlaching; baute 1865/66 in Erfüllung eines Gelübdes die Marienklause und die ersten Wege über den Isarhang.

**Achwaldstraße**, Allach (23), \*1958: Nach Achwald, d. h. Wald am Bach; die Ortschaft Allach hieß ursprünglich Ahaloh, später Achlach (Ache, Bach; Lohe, Wald).

**Ackerlweg**, Freimann (12), \*1950: Nach einem früher in die so genannten mageren Äcker (Ackerl) führenden Weg.

**Ackermannbogen**, Schwabing-West (4), \*2004: Neubaugebiet zwischen der Schwere-Reiter-, Ackermann-, Saar- und Winzererstraße (s. Ackermannstraße)

**Ackermannstraße**, Schwabing-West/Ackermannbogen (4), \*1960: Josef Ackermann (1896-1959), Journalist; von 1933 bis 1945 war er mit Unterbrechungen in den KZ-Lagern Dachau, Buchenwald und Nordhausen; 1945 wurde er Direktor des Städtischen Nachrichtendienstes und Begründer und Herausgeber des »Münchner Stadtanzeigers«; Vorsitzender des Verbandes der Berufsjournalisten in Bayern.

**Ackerstraße**, Au (5), \*1861: Nach den einst östlich der Au gelegenen Äckern, zu denen die Straße früher führte.



Ackerstraße 1–11, Aufnahme von 1903

**Adalbert-Stifter-Straße**, Bogenhausen (13), \*1914: Adalbert Stifter (1805-1868), österr. Dichter; Stifter war ein Meister der detaillierten Beschreibung einer oft symbolisch überhöhten Landschaft und Natur, z. B. in »Nachsommer« (1857) oder in dem historischen Roman »Witiko« (1865-1867); er war auch ein glänzender Novellist.

**Adalbertstraße**, Maxvorstadt (3), \*1838: Prinz Adalbert von Bayern (1828-1875), war der vierte Sohn König Ludwigs I.

**Adaloweg**, Feldmoching (24), \*1956: Der Edle Adalo aus Feldmoching wird in der Frühgeschichte der Chronik des Adelsgeschlechts der Familie von Preysing genannt.

**Adam-Berg-Straße**, Ramersdorf/Perlach (16), \*1931: Adam Berg (Montanus; gest. 1610), Buchdrucker, war Hofbuchdrucker der bayerischen Herzöge Albrecht V. und Wilhelm V.; er ließ u. a. die Werke des Komponisten Orlando di Lasso drucken.

**Adam-Erminger-Platz**, Schwabing (12), \*1986: Adam Erminger (1698-1776) wurde 1735 zum ersten Schulmeister Schwabings ernannt und hielt den ersten Schulunterricht im alten Mesnerhaus an der heutigen Feilitzschstraße.

**Adam-Riese-Straße**, Waldperlach (16), \*1930: Adam Riese (1492-1559), Rechenmeister; Verfasser von Lehrbüchern über das praktische Rechnen; nach ihm entstand die sprichwörtliche Redensart: »Nach Adam Riese.«

**Adams-Lehmann-Straße** (verläuft von der Schwere-Reiter-Straße nach Norden, biegt dann nach Westen ab, Ackermannbogen/Schwabing-West (4), \*2004: Hope Bridges Adams-Lehmann (1855-1916), Ärztin und Reformerin in München; ließ sich nach dem Studium in Leipzig und Bern 1896 mit ihrem zweiten Ehemann Carl Lehmann als erste praktische Ärztin und Frauenärztin in München nieder (erhielt im Deutschen Reich erst 1904 die Berechtigung zur Führung des Dokortitels). Sie setzte sich für Reformen im Gesundheitswesen und für die Gleichberechtigung der Frauen ein; als Friedensaktivistin fuhr sie illegal zu einer Friedensmission nach London, starb 1916 in München an Lungentuberkulose.

**Adamstraße**, Neuhausen (9), \*1889: Albrecht Adam (1786-1862) war ein Tier- und Schlachtenmaler; kam 1807 nach München, Stammvater einer in mehreren Generationen tätigen bayerischen Künstlerfamilie; zu seinen Werken zählen u. a. zahlreiche Darstellungen des Russlandfeldzuges von 1812, an dem er als Hofmaler Eugène Beauharnais', Herzog von Leuchtenberg und Stiefsohn Napoleons, teilnahm.

**Adele-Hartmann-Straße**, Großhadern (20), \*2002: Adele Hartmann (1881-1937), Ärztin; nach Medizinstudium in München und ärztlicher Approbation 1912 habilitierte sie 1918 als erste Frau im damaligen Deutschen Reich. In ihren Forschungen befasste sie sich u.a. intensiv mit der Wirkung von Röntgen- und Kathodenstrahlen und der Nierenentwicklung.

**Adelgundenstraße**, Lehel (1), \*1845: Erzherzogin Adelgunde Auguste Charlotte von Österreich-Este (1823-1914), geborene Prinzessin von Bayern, war die zweite Tochter König Ludwigs I.

**Adelheidstraße**, Maxvorstadt/Schwabing-West (3,4), \*1898: Kurfürstin Adelheid Henriette Maria (1636-1676), geborene Prinzessin von Savoyen, Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria.

**Adelholzener Straße**, Ramersdorf (16), \*1971: Nach Adelholzen, dem 657 Meter hoch gelegenen Luftkur- und Badeort im Chiemgau, Landkreis Traunstein, einem der ältesten bayerischen Bäder mit Heilquelle (»Primusquelle«).

**Adelmannstraße**, Waldtrudering (15), \*1947: Martin Adelman, Privatier; er errichtete 1864 eine Wohltätigkeitsstiftung.

**Adelsbergstraße**, Obermenzing (21), \*1947: Nach dem Adelsberg im Moos bei Allach, wo einst die Kirche Heilig Kreuz stand.

**Adenauerring**, Neuperlach (16), \*1973: Konrad Adenauer (1876-1967) war von 1917 bis 1933 Oberbürgermeister von Köln, von 1920 bis 1933 Präsident des Preußischen Staatsrates, wurde wegen »politischer Unzuverlässigkeit« 1933 durch die Nationalsozialisten amtsenthoben; 1945 war er Mitbegründer der CDU des Rheinlandes und späterer Vorsitzender der Gesamtpartei; von 1949 bis 1963 war er der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland (von 1951 bis 1955 auch Bundesaußenminister).

**Adilostraße**, Ramersdorf/Perlach (16), \*1930: Adilo, erster namentlich bekannter Priester in Perlach, Teilnehmer an der Freisinger Synode 1180.

**Adi-Maislinger-Straße**, Hansapark (7), \*1993: Adi (Adolf) Maislinger (1903-1985), Antifaschist und Widerstandskämpfer; Organisationsleiter der illegalen Münchner KPD nach 1933, beteiligt an der Herstellung und Verbreitung illegaler Literatur; KZ-Häftling in Dachau von 1942 bis 1945; er war 1945/1946 als Mitglied der KPD im Münchner Stadtrat.

**Adlerfarnstraße**, Lerchenau (24), \*1947: Nach dem Adlerfarn, einer heimischen Farnpflanze.

**Adlerstraße**, Waldtrudering (15), \*1934: Nach dem Adler, einer heimischen, jedoch selten gewordenen Greifvogelart.

**Adlschalkweg**, Fasanerie Nord (24), \*1955: Adlschalk, Odalscalchus de Munichen, war ein in der Zeugenliste einer Schenkungsurkunde von 1173/74 genannter Einwohner Münchens.

**Adlzreiterstraße**, Ludwigsvorstadt (2), \*1886: Johann Adlzreiter von Tettenweis (1596-1662), Kurfürstl.-Bayer. Oberstkanzler, Archivar; seit 1625 im Dienst von Kurfürst Maximilian I., Hofkammerrat, dann 1639 bis 1650 Geistl. Rat, ab 1650 Oberstkanzler.

**Admonter Straße**, Trudering (15), \*1962: Nach Admont, dem Markt mit Kloster an der Enns in der nördlichen Steiermark.

**Adolf-Baeyer-Damm**, Perlach (16), \*1967: Adolf von Baeyer (1835-1917), Professor für Chemie; ab 1875 an der Universität München; er erhielt 1905 den Nobelpreis für Chemie.

**Adolf-Hieber-Weg**, Oberföhring (13), \*1978: Adolf Hieber (1898-1977), Musikalienhändler und Musikverleger, 1948 bis



Adelgundenstraße 5a-b, Aufnahme von 1903

1972 Stadtrat, 1956 bis 1960 2. Bürgermeister Münchens, hat sich um den Wiederaufbau der Stadt, der Frauenkirche sowie um die Rückführung der evakuierten Münchner Bürger nach dem Zweiten Weltkrieg verdient gemacht.

**Adolf-Kolping-Straße**, Ludwigsvorstadt (2), \*1946: Adolf Kolping (1818-1865), Domvikar in Köln, war der Gründer der katholischen Gesellenvereine (1849) und gehörte zu den Begründern der katholischen Soziallehre, die später von W. E. von Ketteler aufgegriffen wurde.

**Adolf-Mathes-Weg**, Untermenzing (23), \*1984: Adolf Mathes (1908-1972), Priester; er war 1950 der Gründer des Katholischen Männerfürsorgevereins; machte sich um die Betreuung alkoholkranker und obdachloser Männer verdient, die er nach

dem Krieg zunächst in ehemaligen Luftschutzbunkern unterbringen ließ (»Bunkerpfarrer«).

**Adolf-Oberländer-Weg**, Denning (13), \*1984: Adolf Oberländer (1845-1923); Genremaler, Illustrator; Mitarbeiter der »Fliegenden Blätter« und des »Münchner Bilderbogen«; schuf humorvoll-satirische Darstellungen menschlicher Verhaltensweisen (oft als Tierzeichnungen).

**Adolf-Sandberger-Straße**, Pasing (21), \*1953: Adolf Sandberger (1864-1943), Musikforscher; von 1900 bis 1930 Professor für Musikwissenschaft an der Universität München; er gab die »Denkmäler der Tonkunst in Bayern« heraus (1900-1931) und edierte die Werke von Orlando di Lasso; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

**Adornoweg**, Moosach (10), \*1995: Theodor W. Adorno (1903-1969), Philosoph; musste 1934 emigrieren, erhielt nach seiner Rückkehr 1950 eine Professur für Sozialphilosophie in Frankfurt a.M.; er gehörte neben Max Horkheimer und Herbert Marcuse zu den Hauptvertretern der Kritischen Theorie der Gesellschaft (»Frankfurter Schule«).

**Adunistraße**, Mittersendling (7), \*1965: Aduni de Sentilinga war Grundherr in Sendling, von 779 bis 806 urkundlich erwähnt.

**Afrastraße**, Neutrudering (15), \*1962: Nach der hl. Afra, die als Märtyrerin während der Diokletianischen Christenverfolgung in Augsburg 304 gestorben ist; Afra ist die Stadtheilige von Augsburg.

**Agatharieder Straße**, Neuharlaching (18), \*1925: Nach Agatharied, dem Ort bei Hausham in Oberbayern.

**Agathenstraße**, Neutrudering (15), \*1933: Nach dem weiblichen Vornamen Agathe (griech. die Gute).

**Aggensteinstraße**, Harlaching (18), \*1931: Nach dem Aggenstein (1987 m), einem Berg im bayerischen Allgäu bei Pfronen.

**Agilolfingerplatz**, Untergiesing (18), \*1899: Die Agilolfinger (555-788) waren das erste bayerische Herzogsgeschlecht; der erste namentlich bekannte Herzog war Garibald (ca. 555- ca. 591), der letzte Agilolfinger als bayerischer Herzog war Tassilo III. (748-788); die Herkunft der Agilolfinger ist angesichts der bruchstückhaften Quellenüberlieferung nach wie vor umstritten.

**Agilolfingerstraße**, Untergiesing (18), \*1899: s. Agilolfingerplatz.

**Agnes-Bernauer-Platz**, Laim (25), \*1901: Agnes Bernauer, Augsburger Baderstochter, ab 1432 Gattin von Herzog Albrecht III. von Bayern; dessen Vater, Herzog Ernst, ließ sie 1435 als Zauberin verhaften und in der Donau ertränken, um den Fortbestand seiner Familie als legitime wittelsbachische Herrscherlinie in Bayern zu sichern; ihre Lebensgeschichte wurde mehrmals literarisch bearbeitet, u. a. von Friedrich Hebbel und Carl Orff.

**Agnes-Bernauer-Straße**, Laim/Pasing (25, 21), \*1901: s. Agnes-Bernauer-Platz.

**Agnes-Fink-Weg**, Waldperlach/Im Gefilde (16), \*2000: Agnes Fink (1919-1994), Schauspielerin; erstmals 1944 am Staatsschauspiel in München engagiert; ging 1945 nach ihrer Heirat mit dem Schauspieler Bernhard Wicki in die Schweiz, danach spielte sie vor allem an den Münchner Kammerspielen, aber auch in Berlin, Wien und Hamburg. Seit 1956 wurde sie auch mit Fernseh- und Filmrollen bekannt. Zuletzt stand sie 1987 als Kaiserin Agrippina in Racines »Britannicus« auf der Bühne.

**Agnes-Miegel-Straße**, Denning (13), \*1983: Agnes Miegel (1879-1964), Dichterin; schrieb viele Balladen und Erzählungen, in denen sie Land und Leute ihrer ostpreußischen Heimat darstellte.

**Agnes-Neuhaus-Straße** (Verbindung zwischen der Elisabeth-Kohn-Straße und dem Centa-Herker-Bogen), Ackermannbogen/Schwabing-West (4), \*2004: Agnes Neuhaus (1854-1944) rief 1900 den »Verein vom Guten Hirten« ins Leben, aus dem 1968 der »Sozialdienst katholischer Frauen e. V.« hervorging; die Dortmunderin gehörte zur ersten Generation von Frauen, die als Parlamentarierinnen (Mitglied des Reichstages von 1920-1930) politische Gestaltungsmöglichkeiten, vor allem auf sozial-caritativem Gebiet, wahrnahm.

**Agnesstraße**, Schwabing-West (4), \*1898: 1) Nach Herzogin Agnes von Bayern (um 1201-1267), Gemahlin des Herzogs Otto II. des Erlauchten, dessen historische Bedeutung vor allem darin lag, dass durch sein Ehebündnis mit Agnes von der Pfalz die Verbindung Bayerns und der Pfalz begründet wurde. 2) Nach Prinzessin Agnes von Bayern (1345-1352), Tochter Kaiser Ludwigs des Bayern (um 1283-1347).

**Agricolaplatz**, Laim (25), \*1901: Georg Agricola, Münchner Bürger und regulierter Chorherr des Klosters Indersdorf, war eine der 42 Geiseln, die 1632 als Pfand für die noch ausstehende Zahlung der Münchner Bürger an König Gustav Adolf im Dreißigjährigen Krieg in schwedische Gefangenschaft gingen; der schwedische König hatte versprochen, gegen die Zahlung von 300 000 Talern München von der Brandschatzung zu verschonen; 1635 kamen die Geiseln wieder frei; in der Wallfahrtskirche St. Maria in Ramersdorf erinnert eine Gedenktafel an das Schicksal der Gefangenen.

**Agricolastraße**, Laim (25), \*1901: s. Agricolaplatz.

**Agrippastrasse**, Waldperlach (16), \*1930: Agrippa von Nettesheim, eigentl. Heinrich Cornelius (1486-1535), okkultistischer Gelehrter und Wanderarzt; führte ein abenteuerreiches Wanderleben; eines der Vorbilder für Goethes »Faust«.

**Ahornstraße**, Neuharlaching (18), \*1929: Nach dem heimischen Laubbaum Ahorn.

**Aiblingerstraße**, Neuhausen (9), \*1891: Johann Kaspar Aiblinger (1779-1867), Kapellmeister und Kirchenmusikkomponist, war seit 1819 in München Kapellmeister an der »Italienischen Oper«, 1826 Hofkapellmeister am Königlichen Hof- und Nationaltheater, 1837 an der Allerheiligen-Hofkirche in München.

**Aichacher Platz**, Mittersendling (7), \*1922: Nach Aichach, der Kreisstadt in Oberbayern, nordöstlich von Augsburg, eine Gründung bei der 1209 zerstörten Stammburg des Hauses Wittelsbach; 1347 Stadtrecht durch Ludwig den Bayern.

**Aichacher Straße**, Mittersendling (7), \*1922: s. Aichacher Platz.

**Aicherstraße**, Pasing (21), \*1948: Josef Aicher (1866-1940) war städt. Oberbaurat und Gründer des Gaswerks in Pasing.

**Aidenbachstraße**, Obersendling/Solln (19), \*1901: Nach Aidenbach, einem Ort in Niederbayern; bei Aidenbach wurde der Aufstand der niederbayerischen Bauern gegen



die österreichische Besetzung im Jahr 1706 blutig niedergeschlagen.

**Aignerstraße**, Giesing (17), \*1897: Josef Max (1791-1856) und Martin (1814-1890) Aigner; beide waren verdienstvolle Lehrer in Giesing.

**Aindorferstraße**, Laim (25), \*1901: Johann Aindorfer, Eisenhändler, eine der 42 Münchner Geiseln in schwedischer Gefangenschaft (1632-1635, s. Agricolaplatz).

**Ainmillerstraße**, Schwabing (4/12), \*um 1888: Max Emanuel Ainmiller (1807-1870), Architekturmaler und Glasmaler; er gab der Münchner Glasmalerei neue Impulse als Leiter des Königl.-Bayer. Instituts für Glasmalerei; er schuf Glasfenster für die Dome in Regensburg und Köln, die Universitätskirche in Cambridge und St. Paul's Cathedral in London.

**Aitelstraße**, Straßtrudering (15), \*1971: Aitel, räuberischer Weißfisch aus der Familie der Karpfen.

**Akademiestraße**, Maxvorstadt (3), \*1876: Benannt nach der Akademie der Bildenden Künste, die hier zwischen 1874 und 1885 nach Plänen des Architekten Gottfried Neureuther errichtet wurde.

**Akazienstraße**, Neuharlaching (18), \*1929: Nach der Baum- und Strauchgattung der Akazien.

**Akeleistraße**, Neuharlaching (18), \*1930: Nach der Akelei, einer heimischen Gebirgsblume aus der Gattung der Hahnenfußgewächse.

**Alarichstraße**, Gern (9), \*1925: Alarich I. (um 370-410) war der erste König der Westgoten; als oströmischer Militärstatthalter in Illyrien fiel er mehrfach in Italien ein und besetzte 410 Rom.

**Alban-Berg-Weg**, Freimanner Heide (12), \*1985: Alban Berg (1885-1935), österr. Komponist; er war Schüler von Arnold Schönberg und komponierte auf der Grundlage der Zwölftonmusik; sein Hauptwerk ist die Oper »Wozzeck« (1921).

**Albanistraße**, Au (5), \*1877: Francesco Albani (1578-1660), ital. Maler; schuf Fresken und Altarwerke in Bologna und Rom.

**Albert-Bayerle-Platz**, Obersending (19), \*1977: Albert Bayerle (1906-1972), ab 1952 Stadtrat, von 1956 bis 1960 war er SPD-Fraktionsvorsitzender, von 1960 bis 1972 3. Bürgermeister der Landeshauptstadt München und Leiter des Wirtschafts- und Fremdenverkehrsamtes.

**Albertgasse** (früher Unser Frauen Gässl, Hahnengasse, Thalergässchen), Altstadt (1), \*vor 1803: Nach Franz Albert, »Weingastgeb« (Wirt), der von 1792 bis 1817 Inhaber des Gasthofs »Zum Goldenen Hahn« in der Weinstraße 10 war.

**Albert-Langen-Straße**, Pasing/Pipping (21), \*1953: Albert Langen (1869-1909), Verlagsgründer, ab 1895 in München ansässig; wichtigster Verleger der modernen Literatur in Mün-

chen; Gründer der satirischen Zeitschrift »Simplicissimus« (1896).

**Albert-Pfretzschner-Weg**, Untermenzing (23), \*1985: Albert Pfretzschner (1893-1967), Schriftsteller, Heimat- und Familienforscher der Gemeinde Allach.

**Albert-Roßhaupter-Straße**, Mittersending (7), \*1962: Albert Roßhaupter (1878-1949), Sozialpolitiker (SPD); Mitglied des Bayerischen Landtags von 1907 bis 1933; bayerischer Staatsminister für Arbeit und soziale Fürsorge von 1945 bis 1947.

**Albert-Schweitzer-Straße**, Neuperlach (16), \*1965: Albert Schweitzer (1875-1965) evang. Theologe, Musiker und Arzt; gründete 1913 das Urwaldhospital in Lambarene (Gabun/Afrika), wo er als Missionsarzt wirkte; wurde 1952 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

**Albertus-Magnus-Platz**, Freimann (12), \*1933: Albertus Magnus (vermutlich 1193-1280), aus dem Geschlecht von Bollstedt, Theologe, Philosoph und Naturforscher (»doctor universalis«), mit für seine Zeit ungewöhnlichen naturwissenschaftlichen Kenntnissen; war Bischof von Regensburg (1260-1262), wurde 1622 selig und 1931 heiliggesprochen und zum Kirchenlehrer erhoben.

**Albertus-Magnus-Straße**, Freimann (12), \*1933: s. Albertus-Magnus-Platz.

**Albstraße**, Laim (25), \*1928: Paul Albl, Franziskanermönch; eine der 42 Münchner Geiseln in schwedischer Gefangenschaft (1632-1635, s. Agricolaplatz).

**Albrecht-Dürer-Straße**, Untergiesing (18), \*1899: Albrecht Dürer (1471-1528), Maler und Kupferstecher; seine »Vier Apostel« (1526) und andere seiner Werke befinden sich in der Münchner Alten Pinakothek; der Nürnberger Meister war ein stilbildender Künstler einer neuen Epoche, dessen Ruhm und Einfluss weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichten.

**Albrechtstraße**, Neuhausen (9), \*1890: Nach drei bayerischen Herzögen namens Albrecht: Herzog Albrecht III. der Fromme (1401-1460), Herzog Albrecht IV. der Weise (1447-1508) und Herzog Albrecht V. der Großmütige (1528-1579).

**Aldegrevestraße**, Laim (25), \*1904: Heinrich Aldegrevener (1502-1555/1561), Maler und Kupferstecher; schuf rund 300 Kupferstiche, die u. a. den Einfluss von Albrecht Dürer erkennen lassen.

**Aldrianstraße**, Neuhausen (9), \*1929: Nach Aldrian, dem Vater des Hagen von Tronje, einer Gestalt aus dem Nibelungenlied.

**Aldringenstraße**, Neuhausen (9), \*1906: Johann Reichsgraf (1632) von Aldringen (1588-1634), kaiserlicher General und seit 1632 Feldmarschall im Dreißigjährigen Krieg; zuerst enger Vertrauter Wallensteins, dann hielt er gegen Wallenstein zum Kaiser; 1630 eroberte er Mantua und führte danach das kaiser-

liche Hilfsheer für Kurfürst Maximilian von Bayern; er fiel bei der Verteidigung Landshuts gegen die Schweden.

**Alemannenstraße**, Siebenbrunn (18), \*1925: Nach dem westgermanischen Volksstamm der Alemannen, sesshaft seit dem 2./3. Jahrhundert im Vorfeld des Limes, des Grenzwalls des Römischen Reiches in Südwestdeutschland.

**Alexandrastraße**, Lehel (1), \*1891: Prinzessin Alexandra von Bayern (1826-1875) war die vierte Tochter König Ludwigs I.

**Alexisweg**, Neuperlach Ost (16), \*1972: Willibald Alexis, eigentl. Wilhelm Häring (1798-1871), Novellist und Romancier; nahm seine Themen für Romane vorwiegend aus der brandenburg-preußischen Geschichte (»Die Hosen des Herrn Bredow«, 1846).

**Alfons-Goppel-Straße**, zuerst von 1996-2004 in der Messestadt-Riem, jetzt Verbindung von der Maximilian- zur Hofgartenstraße (Altstadt/Lehel (1), \*2005: Alfons Goppel (1905-1991); CSU-Politiker; war Mitbegründer der CSU 1945, wurde 1954 in den bayerischen Landtag gewählt; er wurde 1957 Staatssekretär im Justizministerium, 1958 Innenminister in Bayern; von 1962 bis 1978 war er bayerischer Ministerpräsident, von 1979 bis 1984 Abgeordneter des Europaparlaments und Obmann der deutschen Christdemokraten; außerdem war er in zahlreichen Organisationen tätig, u.a. als Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes; seit 1965 Ehrenbürger der Stadt München.

**Alfonsstraße**, Neuhausen (9), \*um 1891: Prinz Alfons von Bayern (1862-1933) war der Sohn von Prinz Adalbert von Bayern (1828-1875).

**Alfred-Andersch-Weg**, Moosach (10), \*1990: Alfred Andersch (1914-1980), Schriftsteller; als kommunistischer Jugendleiter kam er 1933 für ein halbes Jahr in das KZ Dachau; 1946 war er Mitbegründer der Zeitschrift »Der Ruf« sowie Mitglied der »Gruppe 47« in München; wichtige Werke: die Romane »Kirchen der Freiheit« (1952), »Sansibar oder der letzte Grund« (1957), »Die Rote« (1960) sowie die Erzählung »Der Vater eines Mörders« (1980), die auch verfilmt wurde; schrieb außerdem Hörspiele und Reiseberichte.

**Alfred-Arndt-Straße** (Teilstück der früheren Duisburger Straße, 1970-2001), Parkstadt Schwabing (12), \*2001: Alfred Arndt (1898-1976), Architekt; war als Studierender am Bauhaus, dann von 1929 bis 1932 als Meister am Bauhaus, leitete die Ausbaubteilung (Wandmalerei, Metall- und Möbelwerkstatt), unterrichtete in Ausbaukonstruktion, Entwurfszeichnen und Perspektive, war ab 1948 als freier Architekt und Maler in Darmstadt tätig.

**Alfred-Döblin-Straße**, Neuperlach (16), \*1971: Alfred Döblin (1878-1957), Nervenarzt in Berlin, Romancier, Essayist und Dramatiker; Mitbegründer der expressionistischen Zeitschrift »Der Sturm«; Emigration nach Frankreich, dann USA von 1933 bis 1945; schrieb u. a. die Romane »Berlin Alexanderplatz« (1929), »November 1918« (1948-1950), »Hamlet oder die lange Nacht nimmt ein Ende« (1956) und den Essayband »Der unsterbliche Mensch« (1946).

**Alfred-Drexel-Straße**, Moosach (10), \*1934: Alfred Drexel (1900-1934), Reichsbahnrat; Teilnehmer der deutschen Himalaja-Expedition 1934; Drexel kam am Nanga Parbat ums Leben.

**Alfred-Jentzsch-Weg**, Englschalking (13), \*1956: Alfred Jentzsch (1850-1925), Geologe; war ein Pionier der Naturdenkmalpflege.

**Alfred-Kubin-Weg**, Parkstadt Solln (19), \*1964: Alfred Kubin (1877-1959), einer der bedeutendsten Zeichner des 20. Jahrhunderts, Grafiker und Illustrator; Kubin lebte viele Jahre in München und war Mitbegründer der Künstlergruppe »Blauer Reiter«.

**Alfred-Ludwig-Weg**, Untersending (7), \*1986: Alfred Ludwig (1892-1985), Inhaber einer Kalenderfabrik; Verdienste durch zahlreiche Stiftungen für Kindergärten, Grünanlagen und den Tierpark in München.

**Alfred-Neumann-Anger**, Neuperlach (16), \*1971: Alfred Neumann (1895-1952), Dramatiker, Lyriker und Romancier; er war ein Meister des historischen Romans (»Der Teufel«, 1926); ab 1913 bis zu seiner Emigration 1933 war er Dramaturg an den Münchner Kammerspielen.

**Alfred-Pongratz-Weg**, Neuperlach Süd (16), \*1981: Alfred Pongratz (1900-1977), Volksschauspieler; für Jahrzehnte ein wesentliches Element der Münchner Theaterszene, viele Rollen bei Film, Funk und Fernsehen.

**Alfred-Schmidt-Straße**, Thalkirchen (19), \*1900: Alfred Schmidt, ehemaliger Bezirksamtsassessor, großer Förderer der ehemals selbstständigen Gemeinde Thalkirchen.

**Allacher Forstweg**, Ludwigsfeld (23/24), \*1965: Nach dem Verlauf des Wegs, der in einem Teilabschnitt am Allacher Forst entlangführt zur Siedlung Ludwigsfeld.

**Allacher Straße**, Moosach/Untermenzing (10/23), \*1913: Nach Allach führende Straße; Allach war bis zur Eingemeindung nach München 1938 eine selbstständige Gemeinde.

**Allensteiner Straße**, Denning (13), \*1931: Nach Allenstein (heute poln. Olsztyn), einer Stadt im ehem. Ostpreußen mit Hochschule und der im 15./16. Jahrhundert zum Schloss umgebauten Ordensburg (1348 ff.).

**Allescherstraße**, Solln (19), \*1938: Andreas Allescher (1828-1903), Münchner Lehrer, bedeutender Mykologe (Pilzkundler).

**Allgäuer Straße**, Neuforstenried (19), \*1964: Nach dem Allgäu, der bayerischen und schwäbischen Voralpenlandschaft zwischen Füssen und Bodensee.

**Allinger Straße**, Aubing (22), \*1947: Alling, Ort im Landkreis Fürstfeldbruck; Schauplatz einer Schlacht zwischen den wittelsbachischen Herzögen Ernst von Bayern-München und Ludwig von Bayern-Ingolstadt im Jahr 1422.

**Allmannshausener Straße**, Obersendling (19), \*1921: Nach Allmannshausen am Ostufer des Starnberger Sees.

**Almbachstraße**, Obersendling (19), \*1925: Nach Almbach, einem Ort bei Berchtesgaden mit der Almbachklamm.

**Alois-Gilg-Weg**, Sendling (6), \*1986: Alois Gilg (1857-1943), Priester; er gründete 1888 den Arbeiterverein München-West, war dann von 1909 bis 1922 Pfarrer von St. Margareth in Sendling.

**Alois-Hahn-Weg**, Neuperlach (16), \*1976: Alois Hahn (1900-1972), Journalist, Redakteur und Schriftsteller, war langjähriger Mitarbeiter, Stadtratsberichterstatter und Redakteur der »Süddeutschen Zeitung«.

**Alois-Johannes-Lippl-Weg**, Neuhofen/Thalkirchen (6), \*1958: Alois Johannes Lippl (1903-1957), Schriftsteller; war von 1948 bis 1953 Intendant des Bayerischen Staatsschauspiels; erster Präsident des Bayerischen Jugendrings; 1949 erster Vorsitzender des Bayerischen Rundfunkrates; Verfasser vieler Hörspiele und bayerischer Volksstücke (u. a. »Die Pfingstorgel«, »Der Schimmelkrieg in der Holledau«).

**Alois-Wohlmuth-Straße**, Harlaching (18) \*1931: Alois Wohlmuth (1847-1930) war ein bekannter Schauspieler des Bayerischen Staatstheaters.

**Alois-Wolfmüller-Straße**, Freimann (12), \*1991: Alois Wolfmüller (1864-1948), Konstrukteur und Flugpionier; er begann im Jahre 1887 etwa zeitgleich mit Lilienthal mit Gleitflugexperimenten; zahlreiche Erfindungen, darunter das erste serienmäßig zu produzierende Motorrad (es befindet sich im Deutschen Museum).

**Alois-Wunder-Straße**, Pasing (21), \*1978: Alois Wunder (1878-1974), von 1914 an Bürgermeister und ab 1928 bis 1938 Oberbürgermeister der ehemaligen Stadt Pasing vor der Eingemeindung am 1. 4. 1938 nach München.

**Alpenplatz**, Obergiesing (17), \*1898: Nach den bayerischen Alpen benannt.

**Alpenrosenstraße**, Obergiesing (17), \*1900: Nach der Alpenrose, einer geschützten Gebirgspflanze (Gattung Rhododendron).

**Alpenstraße**, Obergiesing (17), \*1898: s. Alpenplatz.

**Alpenveilchenstraße**, Neuhadern (20), \*1947: Nach dem Alpenveilchen, einer geschützten Gebirgspflanze (Gattung Primelgewächse).

**Alprichstraße**, Lochhausen (22), \*1953: Alprich war um 950 Bewohner der alten Siedlung an der Stelle des heutigen Lochhausen.

**Alpseestraße**, Mittersendling (7), \* 1929: Nach dem Alpsee (Großer Alpsee), einem See bei Immenstadt im bayerischen Allgäu.

**Alpspitzstraße**, Westpark/Mittersendling (7), \*1926: Nach der Alpspitz (2628 m), einem Berg im Wettersteingebirge.

**Alramstraße**, Sendling (6), \*1887: Maximilian Alram, um 1700 Pfleger der Grafschaft Valley, Teilnehmer am Aufstand der bayerischen Bauern gegen die österreichische Besetzung im Jahre 1705.

**Alsenweg**, Johanneskirchen (13), \*1935: Nach Alsen, der dänischen Insel im Kleinen Belt.

**Aldorferstraße**, Westpark (7), \*1927: Albrecht Aldorfer (1480-1538), Maler, Kupferstecher und Stadtbaumeister in Regensburg; zu seinen Auftraggebern zählten Kaiser Maximilian I. und Herzog Wilhelm IV. von Bayern; die Alte Pinakothek in München besitzt einige seiner bedeutendsten Gemälde: »Alexanderschlacht« (1529), »Susanne im Bade« (1526) und »Donaulandschaft mit Schloss Wörth bei Regensburg« (1520-1525).

**Alte Allee**, Pasing (21), \*1945: Nach den alten Lindenbäumen an dieser Straße.

**Alte Heide**, Schwabing (12), \*1920: Alte Landschaftsbezeichnung am Grenzgraben (Marchgraben) zwischen den einstigen Gemeinden Freimann und Schwabing.

**Altenastraße**, Großhadern (20), \*1938: benannt nach dem Schloss Altena in Westfalen im Lennetal, als Burg im frühen 12. Jahrhundert von den Grafen von Arnberg erbaut (in Altena entstand im Jahre 1909 die erste Jugendherberge der Welt).

**Altenburgstraße**, Neuaubing (22), \*1947: Nach der Altenburg bei Bamberg.

**Altenhofstraße** (1479 Deininger Gassl, Ende 18. Jh. Maleficantengassl), Altstadt (1), \*vor 1781: Nach der Lage der Straße am Alten Hof, der mittelalterlichen Residenz der Herzöge von Bayern (1319 als »castrum« erstmals urkundlich belegt).

**Alter Hof**, Altstadt (1), \*erstmalig 1551: Älteste Residenz der Wittelsbacher in München, seit 1253 Stadtresidenz unter Herzog Ludwig II. dem Strengen, seit 1368 »Alte Veste«, von 1325-1347 Kaiserresidenz Ludwigs des Bayern; nach 1550 nur noch Verwaltungshof. Nach den Zerstörungen 1944/45 Wiederherstellung der alten 4-Flügel-Anlage; Sanierung 2006 abgeschlossen.

**Alter Messeplatz**, Schwanthalerhöhe (8), \*1998: Zur Erinnerung an das unmittelbar südlich dieses Platzes angrenzende frühere Messe- und Ausstellungszentrum über der Theresienwiese.

**Alter St.-Georgs-Platz**, Milbertshofen (11), \*1913: Nach der alten St.-Georgs-Kirche an diesem Platz, erbaut 1510.

**Altersheimerstraße**, Harlaching (18), \*1900: Wilhelm Altersheimer (um 1570-1643), Bürgermeister in München; gründete eine Stiftung für das Siechenhaus am Gasteig.



Altheimer Eck 12-15, Aufnahme von 1910

**Altheimer Eck** (Teilnamen: 1369 Elend, ab 1573 auch Sau- markt, Ende des 18. Jh. Hirschbräugassl), Altstadt (1), \*seit vor 1806: Altheim (Althaim), vermutlich alte Siedlung, die vor 1369 schon an dieser Stelle stand.

**Altmannstraße**, Laim (25), \*1922: Die Familie Altmann war ein altes Münchner Patriziergeschlecht, nachweisbar vom 12. bis 15. Jahrhundert.

**Altmühlstraße**, Nederling (9), \* 1921: Nach der Altmühl, einem Nebenfluss der Donau.

**Altöttinger Straße**, Berg am Laim (14), \*1960: Nach Altötting, dem ältesten (seit dem 15. Jh.) und bedeutendsten Wallfahrtsort Bayerns (seit dem 8. Jh. nachweisbar).

**Altomünsterstraße**, Moosach (10), \*1984: Nach Altomünster, einem Ort im Landkreis Dachau; um 750 Klostergründung mit einer angeblich vom hl. Bonifatius geweihten Kirche; der Neubau der Kirche wurde 1763 bis 1773 unter der Leitung des Münchner Hofbaumeisters Johann Michael Fischer durchgeführt, der Turm zählt zu den schönsten Rokokotürmen Bayerns.

**Altostraße**, Aubing (22), \*1947: Alto war der Legende nach der Gründer des Klosters Altomünster; er war ein Kleriker vermutlich angelsächsischer Abstammung, der ca. 758/763 in einer Freisinger Urkunde bezeugt ist.

**Alzenauer Straße**, Aubing (22), \*1957: Nach Alzenau, der Burg und Stadt in Unterfranken im Kreis Aschaffenburg (seit 1816 bei Bayern).

**Alzeyer Straße**, Moosach (10), \*1968: Nach Alzey, der Kreisstadt in Rheinland-Pfalz; bekannter Weinbauort und Heimat des aus dem Nibelungenlied bekannten »Spielmanns Volker von Alzey«; in der Frühzeit eine große keltische Siedlung.

**Alzstraße**, Obergiesing (17), \*1906: Nach dem Fluss Alz, dem Abfluss des Chiemsees.

**Am Ährenfeld**, Großhadern (20), \*1947: Nach den umliegenden Feldern.

**Amalienburgstraße**, Obermenzing/Neulustheim (21), \*1947: Die Amalienburg ist eines der drei Lustschlösschen im Nymphenburger Schlosspark; sie zählt zu den großartigsten profanen Bauten des Rokokos, wurde von 1734 bis 1739 nach den Plänen von François Cuvillié d. Ä. als Jagdschlösschen erbaut.

**Amalienstraße**, Maxvorstadt (3), \*1812: Nach Prinzessin Amalie Auguste von Bayern (1801-1877), einer Tochter von König Max I. Joseph; verh. mit König Johann von Sachsen.

**Amarellenweg**, Neuhadern (20), \*1947: Nach der Amarelle, einer Sauerkirschentart.

**Am Aubinger Wasserturm**, Neuaubing (22), \*1999: Nach dem heute unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen

Wasserturm, der zu einem weithin sichtbaren Wahrzeichen Aubings geworden ist. Der Aubinger Wasserturm wurde 1910 nach Plänen von Josef Fischer errichtet (Höhe 40 Meter) und von zwei in den Jahren 1910 und 1934 gebohrten Brunnen mit Wasser versorgt. Nach dem Anschluss Aubings an das Münchner Wassernetz 1954 wurden die Brunnen stillgelegt und 1956 zugeschüttet.

**Am Bach**, Ramersdorf (16), \*1930: Nach dem Hachinger Bach, der an der Straße vorbeifließt.

**Ambacher Straße**, Kreuzhof (19), \*1919: Nach Ambach, einem ehemaligen Fischerdorf am unteren Ostufer des Starnberger Sees.

**Am Bachrain**, Feldmoching (24), \*1956: Nach der Lage der Straße am Kalterbach und Rohrmoos.

**Am Bahnsportplatz**, Neuaubing (22), \*1947: Nach dem Sportplatz des Bundesbahnausbesserungswerks Neuaubing.

**Am Bauernwald**, Waldperlach (16), \*1964: Nach dem Verlauf der Straße entlang eines Waldgebietes, das schon sehr lange im Besitz der Perlacher Bauern ist.

**Am Bavariapark**, Schwanthalerhöhe/Theresienhöhe (8), \*2002: Nach dem gleichnamigen Park, der von 1826 bis 1831 auf Anweisung König Ludwigs I. angelegt wurde. Nach Enthüllung der »Bavaria« 1850 und Fertigstellung der Ruhmeshalle 1853 erhielt er den Namen »Bavariapark«.

**Amberger Straße**, Bogenhausen (13), \*1910: Nach Amberg, der Stadt in der Oberpfalz (erstmalig 1034 urkundlich genannt, 1242 Stadt; seit dem 14. Jahrhundert Zentrum des oberpfälzischen Berg- und Eisenhüttenwesens; zwischen 1329 und 1806 Sitz der kurfürstlichen Regierung der Oberpfalz).

**Am Bergsteig**, Au/Obergiesing (5/17), \*1856: Nach der Lage am steil abfallenden rechten Isarhang.

**Am Bienenkorb**, Neuhaulaching (18), \*1929: Nach den Bienenkörben der früher in dieser Gegend ansässigen Imker.

**Am Birkicht**, Waldtrudering (15), \*1933: Nach einem benachbarten Waldstück.

**Am Blankstadl**, Ramersdorf (16), \*1962: Nach dem alten Hofnamen eines Bauernhofs an dieser Stelle.

**Am Blütenanger**, Fasanerie (24), \*1947: Nach dem alten Landschaftsbild.

**Am Blütenring**, Freimann (12), \*1932: Nach dem Blumenreichtum im dortigen Parkgebiet und dem Straßenverlauf.

**Am Blumengarten**, Neuhaulaching (18), \*1929: Nach dem Charakter der Gartenstadt Neuhaulaching.

**Am Brombeerschlag**, Großhadern (20), \*1947: Nach den dort mit Brombeersträuchern bewachsenen Lichtungen.

**Am Dratfeld**, Feldmoching (24), \*1952: Benennung aus der Feldwirtschaft für ein Brachfeld bzw. eine Viehweide.

**Am Durchblick**, Neulustheim/Blutenburg (21), \*1938: Nach der Lage in einem unbebauten Gelände, das einen freien »Durchblick« von der Blumenburg zum Schloss Nymphenburg ermöglicht.

**Am Eicherhof**, Zamdorf (13), \*1962: Nach einem alten, abgelegenen, großen Einzelhof in Zamdorf.

**Am Einlass**, Altstadt (1), \*1829: Nach dem Einlasstor (inneres Tor 1582, äußeres Tor 1633 errichtet), durch das man abends nach Torschluss noch in die Stadt einpassieren konnte.

**Am Eisbach**, Englischer Garten (12), \*1969: Nach der Lage am gleichnamigen Bach, dem man im Winter das Eis anderer Stadtbäche zuführt.

**Amelbrechtweg**, Lochhausen (22), \*1965: Amelbrecht (Amelbert), Edler von Lochhausen, 1130 bis 1180 urkundlich erwähnt.

**Amelungenstraße**, Neuhausen (9), \*1929: Die Amelungen, in der deutschen Heldensage die Sippe Dietrichs von Bern, der selbst als Amelung bezeichnet wird, weil er aus dem vornehmsten Königsgeschlecht der Ostgoten, der Amaler, stammte, die seit Ende des 4. Jahrhunderts nachweisbar sind. Wichtigste Vertreter des Geschlechts der Amaler sind Ermanarich und Theoderich der Große; es ist 536 mit dem Tod von Theodahad erloschen (s. auch K. Simrocks »Amelungenlied« mit der Dietrich-Sage).

**Am Erdbeerschlag**, Lerchenau (24), \*1958: Nach den mit wilden Erdbeeren bestandenen Lichtungen im früher dort angrenzenden Waldgebiet.

**Amerstorferstraße**, Stadelheim (17), \*1906: Siegmund Amerstorffer war Münchner Stadtoberichter im 16. Jahrhundert.

**Am Eschbichl**, Johanneskirchen (13), \*1984: Nach einem alten Flurnamen.

**Am Eulenhorst**, Waldtrudering (15), \*1933: Nach den früher im dortigen Waldgebiet nistenden Eulen.

**Am Fesenacker**, Untermenzing (23), \*1959: Nach einem alten Flurnamen; Fesen (auch Spelz oder Dinkel genannt) ist die alte Mundartbezeichnung für eine Weizenart, deren Korn von der Spelze fest umschlossen ist.

**Am Feuerbächl**, Au (5), \*1857: Nach dem hier 1806 gebauten Abwasserkanal, der auch als Löschwasserreservoir diente.

**Am Gänsebühel**, Obermenzing (21), \*1947: Nach der früheren Gänseweide an dieser Stelle.

**Am Gasteig**, Haidhausen (5), \*13. Jahrhundert: Gasteig (frühere Schreibweisen: Gasta, Gaster, Gachsteig), alte Bezeich-

nung für einen steilen (»gachen«) Weg; hier entstand 1978-1985 nach Plänen des Architektenteams Raue-Rollenhagen-Grossmann-Lindemann Münchens Kulturzentrum am Gasteig mit Philharmonie, Carl-Orff-Saal, Blackbox, Stadtbibliothek und Volkshochschule.

**Am Gemeindewald**, Allach (23), \*2003: Stichstraße von der Rudorffstraße, südlich und parallel zur Kurt-Hähnel-Straße, in östlicher Richtung; nach dem Flurnamen für den angrenzenden Wald, im Besitz der bis 1938 selbständigen Gemeinde Allach.

**Am Giesinger Feld**, Obergiesing (17), \*1952: Nach den einst so genannten Fluren der früheren Großbauern am heutigen Ostfriedhof.

**Am Glockenbach**, Isarvorstadt (2), \*1912: Nach dem hier verlaufenden Glockenbach, der seinen Namen von einem nahe liegenden Glockengusshaus hat, das schon 1454 bezeugt ist.

**Am Gottesackerweg**, Feldmoching (24), \*1947: Nach einem Weg, der am Friedhof der einstigen Gemeinde Feldmoching vorbeiführte.

**Am Graben**, Perlach (16), \*1931: Nach der grabenartigen Senke, in der der Hachinger Bach neben dieser Straße versickert.

**Am Gries**, Lehel (1), \*14. bis 16. Jahrhundert: Gries (ältere Schreibweisen: greoz, grioz), frühere Bezeichnung für Sand oder Kiessand, hier bezogen auf den grobkörnigen Isarufersand.

**Am Haag**, Milbertshofen/Neuherberg (11), \*1936: Nach einem alten Flurnamen, erinnert an die früher oft mit Hecken umzäunten Gehege.

**Am Hackelanger**, Pasing (21), \*1963: Nach einem alten Flurnamen.

**Am Hain**, Waldperlach (16), \*1954: Nach dem hl. Hain im Wald von Peraloh (heute Perlach), der als Gerichts- und Versammlungsstätte diente.

**Am Harras**, Sendling (6), \*1930: Nach dem Café Harras, das um 1880 an diesem Platz lag und dessen Besitzer den Namen Robert Harras trug.

**Am Haselnussstrauch**, Lerchenau (24), \*1958: Nach dem heimischen, wildwachsenden Strauch aus der Gattung der Birkengewächse.

**Am Heckenweg**, Harlaching (18), \*1930: Nach dem Gartenstadtcharakter der Siedlung.

**Am Hedernfeld**, Kleinhadern (20), \*1958: Hedern hießen die ersten Ansiedler der Gemeinde Hadern (frühere Schreibweise: Haedern), seit 1280; später auch der Familienname Hadern (von Harderun).

**Am Heidebruch**, Großhadern (20), \*1947: Nach dem nahe gelegenen Wald- und Wiesengebiet.

**Am Herrgottseck**, Au (5), \*1984: erinnert an die früher in der Au häufig an Hauswänden angebrachten Kruzifixe sowie an einen im Krieg dort zerstörten »Herrgottskramer«.

**Am Hierlbach**, Johanneskirchen (13), \*1954: Nach einem alten Flurnamen, der auf eine Bauernfamilie Hierl zurückgeht.

**Am Himbeerschlag**, Lerchenau (24), \*1958: Nach den mit Himbeersträuchern bestandenen Lichtungen im früher dort angrenzenden Waldgebiet.

**Am Hirschanger**, Lehel (1), \*1897: Das Gelände des heutigen Englischen Gartens hieß bis zu dessen Anlage 1789 Hirschanger und war kurfürstliches Jagdgebiet.

**Am Hochacker**, Waldtrudering (15), \*1933: Nach den teilweise noch heute erhaltenen, jetzt aber mit Bäumen bestandenen, langen Hochäckern, einer früheren Form des Ackerbaus.

**Am Hochstand**, Waldtrudering (15), \*1933: Nach einem Hochstand im früher dort angrenzenden Waldgebiet.

**Am Hohen Weg**, Neuharlaching (18), \*1921: Nach dem Verlauf der Straße, die an einem Hang entlangführt.

**Am Hollerbusch**, Neuharlaching (18), \*1929: Nach dem Gartenstadtcharakter der Siedlung.

**Am Hüllgraben**, Trudering/Moosfeld (15), \*1998: Nach einem vermutlich im Zuge der Entwässerung des Erdinger Moores vor 150 Jahren angelegten Graben, der aus den bebauten Bereichen mit hohem Grundwasserbestand steigendes Hochwasser abzieht. Ein Teilstück der Straße ist ab 2003 als Hollerithstraße ausgewiesen.

**Amigonistraße**, Nymphenburg (9), \*1921: Jacopo Amigoni (1682-1752), ital. Maler; von 1717 bis 1729 in kurbayer. Diensten, vor allem zur Ausschmückung für die Schlösser Schleißheim und Nymphenburg tätig sowie im Kloster Ottobeuren.

**Amiraplatz**, Altstadt (1), \*1931: Karl von Amira (1848-1930), Jurist; seit 1892 Professor für Rechtsgeschichte in München, Spezialist auf dem Gebiet des germanischen Rechts. Veröffentlichungen: »Grundriss des germanischen Rechts« (1913), Herausgeber der »Dresdner Bilderhandschrift des Sachsen-spiegels« (1901/02).

**Am Isarkanal**, Thalkirchen (6/19), \*1989: Nach dem sich neben der Straße befindenden Isarkanal.

**Am Jagdweg**, Ramersdorf (16), \*1952: Dieser Weg (früher »Fürstenweg«) führte in das Jagdrevier der Perlacher Heide.

**Am Kapuzinerhölzl**, Hartmannshofen/Moosach (10), \*1947: Nach dem dortigen Waldgebiet, das einst dem Münchner Kapuzinerkloster gehörte.

**Am Kiefernwald**, Freimann (12), \*1958: Nach einem nahe gelegenen Kiefernwäldchen.

**Am Klostergarten**, Pasing (21), \*1948: Nach dem Garten des Instituts der Englischen Fräulein.

**Am Knie**, Pasing (21), \*1938: Nach dem scharfen Knick, den die Straße hier macht.

**Am Kornacker**, Großhadern (20), \*1947: Nach nahe gelegenen Getreidefeldern.

**Am Kosttor**, Altstadt (1), \*vor 1624: Hier stand bis 1872 das Kosttor, dessen Name möglicherweise auf eine »Kost« zurückzuführen ist, die aus dem 1449 von Martin Ridler gestifteten Reichen Almosen hier verteilt wurde (früher Wurzerter).

**Am Krautgarten**, Pasing (21), \*1947: Nach nahe gelegenen Feldern, auf denen noch im 19. Jahrhundert Kraut angebaut wurde.

**Am Langwieder Bach**, Aubing (22), \*1947: Nach dem Verlauf der Straße entlang dieses Baches.

**Am Lehwinkel**, Forstenried (19), \*1927: Flurname der dortigen Gegend.

**Am Lilienberg**, Au/Haidhausen (5), \*um 1700: Nach dem dort ab 1700 errichteten Nonnenkloster, das 1802 aufgehoben wurde. Reste des Gebäudes finden sich im »Haus des Deutschen Ostens« (Am Lilienberg 5).

**Am Lochfield**, Langwied (22), \*1947: Nach einem alten Flurnamen, der ein Feld in einer Waldlichtung bezeichnet.

**Am Lochhauser Hügel**, Lochhausen (22), \*1956: Nach der ehem. Ortschaft Lochhausen (1942 eingemeindet).

**Am Lochholz**, Allach (23), \*1947: Nach einem alten Flurnamen; Loch ist eine altertümliche Schreibweise von Loh(e), womit ein lichtetes Gehölz bezeichnet wurde.

**Am Loferfeld**, Lochhausen/Aubing (22), \*1947: Nach einem alten Flurnamen.

**Am Lüfl**, Waldtrudering (15), \*1958: Der Name erinnert an ehemals durch Lose verteilte Gründe, vermutlich aus der Landschenkung der Edelfrau von Uta.

**Ammergaustraße**, Mittersending (7), \*1904: Nach Ammergau, der Landschaft in Oberbayern, benannt nach dem Fluss Ammer, der an der bayerischen Landesgrenze entspringt und in den Ammersee mündet.

**Ammerlandstraße**, Kreuzhof (19), \*1919: Nach Ammerland, einem Ort am mittleren Ostufer des Starnberger Sees.

**Ammerseestraße**, Westpark/Neuhadern/Kleinhadern (7/20/25), \*1972: Nach dem Ammersee, 35 Kilometer südwestlich von München gelegener Moränensee (46,2 qkm), gespeist von der Ammer, welche als Amper den See bei Stegen wieder verlässt. Der Volksmund nennt den Ammersee »Bauernsee«, im Gegensatz zum benachbarten Starnberger See, dem »Herrensee«.



Hans Dollinger

**Die Münchner Straßennamen**

Paperback, Klappenbroschur, 368 Seiten, 17,2 x 23,5 cm  
ISBN: 978-3-517-08370-4

Südwest

Erscheinungstermin: Juni 2007

Topaktuell: alle (über 6000) Münchner Straßennamen mit ausführlicher Erklärung

- Mit zahlreichen historischen Fotografien aus dem Stadtarchiv München
- Mit detailliertem Register